



Greenpeace hat am Dienstag eine Uranlieferung aus Russland dokumentiert. Vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine fordert die NGO die „endgültige Einstellung“ dieses „nuklearen Handels“.

Greenpeace forderte am Dienstag, dem 29. November, die französische Regierung auf, „die Verträge über den Uranhandel“ zwischen Frankreich und Russland zu stoppen. Die Lieferungen gehen trotz des Krieges in der Ukraine weiter, da es keine internationalen Sanktionen gegen die zivile russische Atomkraft gibt.

[Communiqué] □Malgré la guerre en #Ukraine, la France s'est fait livrer une importante cargaison d'uranium naturel et enrichi en provenance de Russie ce matin <https://t.co/DrOgEldBRZ>

— Greenpeace France - presse (@GPFrancepresse) November 29, 2022

In einer Erklärung fordert Greenpeace die „endgültige Einstellung aller Atomgeschäfte mit Russland“.

Die NGO fordert außerdem „die Kündigung aller laufenden Verträge zwischen der französischen Atomindustrie und dem russischen Rosatom sowie deren Tochtergesellschaften, beginnend mit den Verträgen über den Uranhandel zwischen Tenex, einer Tochtergesellschaft von Rosatom, und der EDF bzw. Orano“.

„Die Fortsetzung des Atomhandels mit Russland, während der Krieg in der Ukraine tobt, ist skandalös“, kritisiert Pauline Boyer, Kampagnenleiterin für Atomkraft und Energiewende bei Greenpeace Frankreich.

Am Dienstagmorgen wurden „Dutzende Fässer mit angereichertem Uran und zehn Container mit Natururan aus Russland“ per Frachtschiff in den Hafen von Dünkirchen gebracht, um „auf einen Zug und mehrere LKWs verladen zu werden, deren Ziel Pierrelatte in Frankreich und/oder Lingen in Deutschland sein könnte“, so Greenpeace.

Der Kernkraftwerksbauer und Brennstofflieferant Framatome, eine Tochtergesellschaft der EDF, erklärte am Dienstagabend lediglich, dass es sich um eine „Lieferung von Material für die Herstellung von Kernbrennstoffen“ an seine Fabrik in Romans-sur-Isère (Drôme) handele. Dieser Brennstoff sei anschließend für seine „Kunden und insbesondere den französischen Kernkraftwerkspark“ bestimmt.



Der Atomkonzern Orano (ehemals Areva) hatte zuvor erklärt, dass „diese Transporte weder seine Materialien noch seine Anlagen betrafen“.

Orano bestätigte jedoch, dass man im Rahmen eines 2020 unterzeichneten Vertrags über ein Gesamtvolumen von 1.150 Tonnen „fünf oder sechs“ Transporte von Uran an die Wiederaufbereitungsanlage Seversk des staatlichen russischen Atomkonzerns Rosatom geliefert habe.

„Als der Krieg ausbrach, gab es keine Sanktionen, aber wir haben die Entscheidung getroffen, diesen Vertrag auslaufen zu lassen, und der letzte Transport fand im Oktober statt“, erklärte ein Orano-Sprecher.

URT oder Recycling-Uran, das bei der Brennstoffaufbereitung anfällt, kann nach Umwandlung und erneuter Anreicherung wieder zur Herstellung von Brennstäben verwendet werden. Dieses URT wurde nach Russland exportiert, weil Orano „nicht über eine Konversionswerkstatt verfügt“, erklärte der Sprecher.

Die EDF unterzeichnete 2018 einen Vertrag im Wert von 600 Mio. Euro mit einer Rosatom-Tochtergesellschaft namens Tenex über „die Wiederaufbereitung des Urans der EDF“.

„Die Entscheidung, bestimmte Beziehungen fortzusetzen, wurde insbesondere im Einklang mit den internationalen Sanktionen getroffen“, kommentierte die EDF, ohne auf einen bestimmten Vertrag Bezug zu nehmen.